Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 19

Artikel: Ein Genügsamer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443803

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Reisen ohne Geld.

Gar mancher würd' auf Reisen gehn, Könnt' ohne Mammon es geschehn. Die Reise bitter sich gestaltet Zumeist, wenn einer selbst verwaltet Das Reisegeld und - o Verdruß! -Stets nach der Börse greifen muß.

Norwegen hilft dem Uebel ab. Greift einer heut' zum Wanderstab, Um dort die Welt sich zu besehen, Kann's ohne Portemonnaie geschehen. Man zahlt den ganzen Kitt voraus Und läßt sein Reisegeld zu haus!

Man zahlt der Reise = Compagnie, — Und alles ist fait accompli! Ihr braucht um nichts mehr Euch zu sorgen, Euch nicht zu kümmern um das Morgen. Braucht nicht wie sonst in Wien, Berlin Den Nickelbeutel stets zu ziehn.

Jedoch die Freude währt nicht lang; Man merkt's am Kellnerstimmenklang. Rings werden die Gesichter länglich, Die sonst für jeden Wink empfänglich. Wollt Geldlos reisen ihr, — bedenkt: Trinkgelder sind euch nicht geschenkt!

Epilog zum Schönherr - Fandel - Mazetti - Fandel.

Das war der P P Liebe - nicht? -Der sonst aus jedem Schrieb bei Sicht Als feiner Psycho = Grapholog Des Schreibers Seelenportrait zog.

Des P. P. Liebe Postfach ist Zu Augsburg voll zu jeder Frist. Im Seelenanalysenfach Tuts dem herrn Liebe keiner nach.

Wie kommt's nun, daß ein solcher Mann So schlecht nur Schönherr lesen kann? Als Grapholog von Ruf wie er Fällt ihm Gedrucktes lesen schwer! -ee-

Chor der hunde Berlins.

Zum ersten Mai ward uns beschieden Ein großes Glück! Wir sind perplex! Kein Maulkorb stört uns mehr den Frieden, Kein Schnauzengitter, gern gemieden, Nun ist's mit unsern Schmerzen — ex!

Wir können wieder zwanglos gähnen, Vor Freude bellen, wie's uns paßt. Micht Draht, noch Leder vor den Zähnen, Darf man sich wieder glücklich wähnen, Bleibt auch der Maulkorb uns verhaßt!

Wir werden würdig uns erweisen Der Maulkorbzwang = Aufhebungstat! In intressierten hundekreisen Wird man Berlin als Retter preisen, Der - heil ihm! - uns entmaulkorbt hat!

@ Ein Genügsamer. @

Es ist nicht jeder auserkoren Daß er zum Rentier wird geboren, Doch wenn er stets zufrieden ist, Verschönt er klug die Lebensfrist.

Ich par hazard und zum Exempel, Wohn' nicht in einem Marmortempel,

Ich hab' sechs Zimmer und Balkon, Und dieses Heim genügt mir schon.

Neupe Cliquot, Röderer und Konsorten. Gehn nicht durch meines Rellers Bforten. Jedoch ein Faß Waadtländerwein. Muß stets in meinem Sause sein.

Mit Schinken, Beaffteaks u. Roteletten, Kann man sich vor dem Hunger retten,

Fasan, Rehbraten, Trüffeln, Fisch, Sind selten drum auf meinem Tisch.

Theaterlogen und Konzerte Sind mir von allzu hohem Werte, Drum nehm' die Zither ich in Ruh Und singe wunderbar dazu.

Coupé und Töff muß ich entbehren, Der Mensch muß das Entsagen lehren, Weil ich jedoch nicht laufen mag, So fahr ich Tram den ganzen Tag.

Das Schönste ist: zufrieden bleiben, Und seine Wünsch nicht übertreiben, Bescheidenheit ist gut und nett, Und trot ihr, kriegt man Speck u. Fett.

Amor mit der Laute.

Jung Amor sitt im Wiesengrün, Sält eine Laute auf den Anien, Und klimpert sich ein zartes Lied, Das lieblich in die Weite zieht.

Von Jagdgedanken ist er frei; Er denkt: Noch lange währt der Mai! Und heute will ich etwas ruhn Und mit Musik mir gütlich tun

Und angelockt vom Saitenklang Naht eine Maid dem Weg entlang; Und von der andern Seite her Tritt ihr ein Jüngling in die Quer.

Auch dieser wollt' im Frühlingsweh'n Dem süßen Klang entgegengeh'n; Den Spielmann fand er nicht allein, Vielleicht, man findet ihn zu zwei'n.

So wandern beide, Bursch und Maid Durch Wiesengrün zur Maienzeit Auf stillem Pfad dem Wald entlang Zu suchen jenen süßen Klang.

Und Amor schaut verstohlen nur Das Vaar hinwandern durch die Flur; Und wie ihm eine Saite springt, Der Jüngling seine Maid umschlingt.

Und Amor lacht: Ich bin ein Mann, Ein Meister, der führwahr was kann, Denn ohne Müh', ich kleiner Wicht, Ich tu auch "spielend" meine Pflicht.

Aus der Geometrieftunde.

Professor: "Was, das soll ein Dreieck sein? Das ist ja ein Dreieck dem das ei fehlt!"

* Hus der Schule. &

"Herr Lehrer, woran ist denn das "tote Meer" gestorben?"

Sehr wertvolle Reda- und Direktion!

Der für mich so unleidliche friedensstand in Europa, dessen friedenspalmen mir schon zum halse heraushängen, hat mir den mächtigen Unund Gnadenstoß bis nach Marroko gegeben, woher ich Ihnen diese Kriegsschalmeien frohgemut um die Mase blasen darf. hier blüht mein Weizen, nachdem ich alles Gerstel in Europa verputt habe und so lage ich mir von meiner Kriegsfurie wieder die glorreichsten Schlachtenberichte ins Tintenfaß diftieren. Mun haben fich die Schaujatruppen - im Begenfat ju den Schauneintruppen auch erhoben, nachdem fie früher am Boden lagen, natürlich, sonst hätte es ja keines Aufstandes gebraucht. Also die ersten Kugeln haben sich gekreuzt — nein, gehalbmondet — und frachend fliegen die frummen Sabel durch die Lufte um fich auf eine noch frummere Mahallanase friedlich niederzulaßen. Dadurch lauten die letzten — lese auch: läten Machrichten nicht sehr beruhigend aber umso fröhlicher, weil auch die andern Stämme im Begriffe fteben, fich zu erheben und fich auf den Kriegsfuß zu feten, was aber noch unbequemer fein foll, als auf die gewöhnlich orientalisch gekreuzten Beine. War sonst infolge des Steuerdrucks die Unzufriedenheit eine latente, so ist sie heute eine patente geworden, nachdem der Sultan, wie seine feinde behaupten, fich aus dem Zürcher Stadthause die Steuerschraube verschrieben habe.

So wird nun bald fetz in fetzen geschoffen, bis nicht das kleinste Setzchen mehr übrig bleibt, woran sich frankreich den wäßerig gewordenen Mund abwischen könnte, nachdem es mit langer Nase abgezogen ist, welche ihm Spanien und Deutschland hinter dem Ruden machen. Es ware auch sonst die höchste Zeit, daß etwas anderes Ceben in die Bude fommt, weil sonst hier außer dem Teufel gar nichts los ist.

Es tut mir immer ach und weher, wenn ich nach getaner Kriegsberichtkomposition versuchen will, auf meinen Corbeeren auszuruhen. Leider gibt es hier keine Nachtcaffes mit Barmaids, also auch kein Nachtleben, feine Tarameter welche mich heimbringen fonnten, wenn ich ficher barauf rechnen fonnte, von Ihnen, dem lieblichften Schäfer mit einem noch lieblicheren Check überrascht zu werden. Bis dahin verspreche ich Ihnen, möglicherweise eventuell vielleicht annehmen zu dürfen, daß es mir noch peut être vergönnt ist, Ihnen zu beweisen, daß der gediegenste Reporter Xaveri Trüllifer. von jeher war, ist und bleibt Ihr

Chueri: "Tageli Rägel. Jet wäribers denn goppel churzwilig ha, wenn b' Uraniabrugg gmacht ift, und Ihr ba gang Tag dond ba Berchehr agaffe."

Rägel: "D'Chundschaft wur fi tent bis banke, wenn ich ehne d'Schoggelabesite zuechehrti und eisber durabluegti und fab wur fie fi."

Churi: "Sab allerdings und es cont no vorcho, daß wenn Ihr mit Guerem rot= lachte Gipfel gag br Uraniabrugg abe-luegtib, daß 3 en Engländer für be Gurirothftod aluegti, b'Breiti hettiber." Rägel: "Bis mer chan über biefab Brugg telaufe, lauft no mange Saum bur b

Limet und bur Guere Chragen ab." röth im Rantongroth find, nume fiebe."

Rägel: "Es ift aber a tum gsi, daß die andere Zwee nild a na grad drin gsi sind, daß hettid chönne 's Stadthus bicklüße, wenn Kantonsrath gsi ist." Chuert: "Ja nu, es chunt teh jo besser i.

dem Punkt."

Rägel: "Es ist nanig sicher. Es werdid iet dänn woll z'Ubersihl usse 2 "Afänger" müesen abgä, daß die 2 Stadtröth, wo nume worde sind, ämel ä ja wieder dond in Kantonsroth."

hueri: Hr hand no a ziemli tickt poli-tischt Obere, Ihr chömid uf all Fal is Aglitationslumiti ie, wenn 's Wibervolch ämol d'Wähe verhaut."

"Gab ift amel ficher, baß, wa Rägel: Meifter find, Gini alet nub 57 Umtli cha freffe; mir hand Chreft gnueg underem Bibervolch und fab hamer.

Chueri: "Sab glaubi 's erft Mol. Ihr händ no berig, wo mit jedem Muleggen über öppis anders ha rebe."